Ziele der Musiktherapie

- Kommunikation – direkter, emotionaler Ausdruck in der musikalischen Begegnung
- Selbstbewusstheit – eigene Handlungsspielräume durch musikalischen Dialog
- Entwicklung – mit eigener Kreativität Ressourcen neu entfalten
- Anregung von Kontaktaufnahme und Selbstausdruck
- Beruhigung (bei traumatischem Stress)
- Teilhabe durch Dialog und Bindung/Beziehungsförderung
- Aufbau einer individuellen Lebensperspektive mit neuer Lebenszufriedenheit für PatientInnen und Angehörige

Die Klangliege dient der Entspannung und hilft dabei, die teils schweren Spastiken der hirnverletzten Menschen zu lösen. Die gemeinsame Wirkung von Klängen und Resonanz hat sichtlich positive Auswirkungen auf die Patientinnen und Patienten

Ansprechpartner für die fachliche Beratung

Deutschland
Birgit van Beuningen; E-Mail: praxis@musiktherapie-bvb.de
Karin Böseler; E-Mail: boeseler@web.de
Prof. Dr. Andreas Zieger; www.a-zieger.de

Eine Information der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft. Stand 06/2020

Kontakt

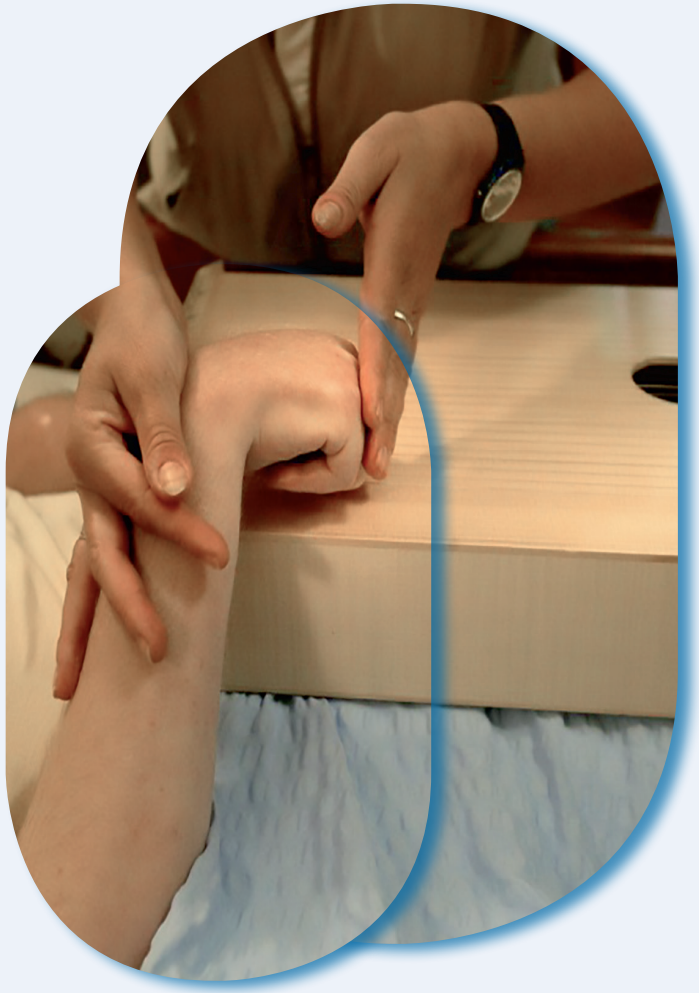
Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft (DMtG) e.V.
Naumannstraße 22
10829 Berlin
030. 29 49 24 93
info@musiktherapie.de
www.musiktherapie.de
www.facebook.com/musikwirkt

DEUTSCHE MUSIKTHERAPEUTISCHE GESELLSCHAFT

Fotos: Birgit van Beunigen

Musiktherapie bei Wachkoma

Musik als Brücke zur Außenwelt



DEUTSCHE MUSIKTHERAPEUTISCHE GESELLSCHAFT

Ein Tor zu eigenen Ressourcen

In der musiktherapeutischen Begegnung geht es nicht um Defizite, sondern immer um Ressourcen. Intensive Beobachtungen des/r MusiktherapeutIn steuern den musiktherapeutischen Prozess, der von vielen Fragen begleitet ist: Was denkt der Mensch? Hört er mich? Was fühlt er? Kann er mich riechen? Kann er sich bewegen? Wie kann er sich mitteilen? Wie begegnen wir uns?

Bewegungen, Regungen und Reaktionen geschehen langsamer, leiser, unscheinbarer. Werden Patient*innen beatmet, verändern die Geräusche der Maschinen den Handlungsspielraum. Ein leises Summen, ein gesungenes Namensmotiv, rhythmische Begleitung einer unwillkürlichen Bewegung oder ein Klang kann Grundlage für den entstehenden Dialog sein. Das Lächeln des Menschen im Wachkoma bestätigt nicht nur seine akustische Fähigkeit, sein Bewusstsein für den kognitiven Prozess der musiktherapeutischen Intervention, sondern auch seinen Wunsch nach Begegnung.

Neben den Fähigkeiten des/r Musiktherapeuten/In, einen Dialog zu initiieren, können Körperinstrumente, wie zum Beispiel Körpertambura oder Klangwiege, zur vibro-akustischen Stimulation genutzt werden. Snoezelräume, die mit sensomotorischen Reizen wie Wasserbett, Licht- und Farbreizen und natürlich musikalischen Stimulationen ausgestattet sind, bieten Angehörigen Gelegenheit, die Betroffenen neu zu entdecken, da eine solche Umgebung Reaktionen auslösen kann, die ein gemeinsames Erleben ermöglichen und damit das seelische Befinden und die Motivation steigern.

Menschen im Wachkoma benötigen Begleiter, die ihren Alltag durch Zuwendung in Form von Ansprache, Teilhabe und Aktivierung vielfältig gestalten.

Musiktherapie ist ein umfangreiches Übungs- und Erlebnisfeld, welches Wachkomapatient*innen vielfältige Möglichkeiten bietet, ihre Fähigkeiten kreativ zu entdecken und neu zu entfalten.

Wirkungen

Die folgenden Effekte von Musiktherapie in der Arbeit mit Schädel-Hirnverletzten konnten in verschiedenen Studien nachgewiesen werden:

- Erhöhte Wachheit durch akustische Reize
- Spannungsregulation der Muskulatur durch vibro-akustische Stimulation
- Affektregulation durch stimmliche/klangliche Begleitung
- Selbstaktualisierung durch rhythmisch/musikalische Ansprache
- Resonanz in Form von körperlichem, seelischen Ausdruck
- Schmerzreduzierung durch Klangmassagen, um Spastiken zu mindern
- Kommunikationsförderung durch Strukturierung und Bewusstmachen individueller Körpersignale
- Belebung von Lähmungen durch Klangmassagen
- Konzentrationsförderung durch musikalische Reize
- Psychomotorische Stabilisierung durch musikalisches Wahrnehmungstraining

Fazit: Musiktherapie in der Arbeit mit Schädel-Hirn-Verletzten ist ein Schlüssel zur Außenwelt, schafft Erlebnisspielräume und legt einen Zugang zu den eigenen Ressourcen. Interdisziplinäres therapeutisches Wirken in Zusammenarbeit mit Angehörigen und Pflege vergrößert die Möglichkeiten. Sie ergänzt sinnvoll das bestehende medizinische Behandlungsangebot.

»In der Musiktherapie entsteht etwas Drittes, eine Zwischenwelt, in der Begegnung möglich ist und Beziehung gestaltet werden kann.«

Prof. Karin Holzwarth

Im Video erläutert Neurologe Dr. Joachim Remmers die Wirkmechanismen von Musiktherapie. Schauen und hören sie rein.
Kurzlink: https://tinyurl.com/r22p8l9